

Vogelgesang außerhalb der Brutzeit

Ein ruhiger Septemberabend kurz nach Sonnenuntergang. Der Himmel über mir verdunkelt sich und direkt vor mir mitten im Neusiedler See auf der Großen Schilfinsel landen ungefähr 100.000 oder mehr Stare. Jeder einzelne von ihnen beginnt flügelzuckend laut zu singen. Ohrenbetäubend. Der Lärm schwillt an bis zur Stärke eines Hardrockkonzertes, bevor er nach dem Ankommen der letzten Nachzügler langsam wieder verebbt.

Warum singen sie? Die zwei klassischen Antworten für die Funktionen des Vogelgesanges, Revierverteidigung und Partneranlockung, scheinen hier nicht zuzutreffen. Ist es nur ein Gesangsüben? Wollen singende Stare Artgenossen anlocken oder werden da bereits Partner für die nächste Brutsaison gefunden? Oder wollen sie nur aufgeregt ihren Schlafplatz verteidigen? Welche Funktionen kann der gar nicht so seltene Vogelgesang außerhalb der Brutsaison haben und ist er wirklich unabhängig von der Fortpflanzung?



Herbstlicher Eulengesang

Der Herbstgesang bei Eulen findet zwar außerhalb der Brutzeit statt, ist aber jedenfalls mit dem Brutgeschehen eng verbunden. Ein bekanntes Beispiel ist die „Herbstbalz“ des Sperlingskauzes, der bereits nach der Mauser im September die Brutreviere für das nächste Jahr zu besetzen beginnt und seine okkupierten Nisthöhlen mit nach Blockflöte klingenden und tonleiterartig ansteigenden Rufreihen markiert.

Wie Uhu und Raufußkauz hat auch die häufigste heimische Eule, der Waldkauz, eine herbstliche Gesangsphase von Mitte September bis Ende Oktober. Die heurigen Jungvögel müssen im Herbst ein freies Revier finden und dieses sofort verteidigen – ihnen bleibt also keine Zeit, den Reviergesang lange zu üben, er muss sofort funktionieren! Eingesessene Waldkauzpaare, die übrigens ein Leben lang zusammenbleiben, müssen nun ihr Revier besonders gegen potentielle Eindringlinge verteidigen. Der gemeinsame Gesang (es singen wie bei vielen Vogelarten beide Geschlechter) dient aber auch der Paarbindung. Nach einer kurzen Winterpause können Eulen dann bereits im Februar, manchmal sogar schon im Jänner mit der eigentlichen Frühlingbalz beginnen – unter für uns noch ausgesprochen winterlichen Bedingungen.

Winterreviere bei Singvögeln

Unter den Singvögeln, die im Gegensatz zu den Eulen den Gesang erst erlernen müssen, ist das vielleicht bekannteste Beispiel für Wintergesang das Rotkehlchen: Hier singen sowohl Weibchen als auch Männchen in ihren Winterrevieren und der Gesang dürfte der Verteidigung des Nahrungs- und des Schlafplatzes dienen, wobei sowohl das

Nahrungsangebot als auch die Sicherheit vor Fressfeinden die Wahl des Reviers bestimmt. Auch der Fitis, der südlich der Sahara überwintert, zeigt dort im Winter eine vom Frühjahr kaum unterscheidbare Gesangsaktivität. In einer Studie mit besondern Individuen in Zambia reagierten Vögel aggressiv auf vorgespielten Gesang, überraschenderweise stellte sich aber heraus, dass mehrere und nicht nur ein Männchen gemeinsam ein „Gruppenrevier“ verteidigten und diese Männchen untereinander keine Aggressionen zeigten.

Proberaum für Liebeslieder

Vogelgesang in den Winterquartieren ist ein verbreitetes Phänomen, das für mehr als 60 % unserer ziehenden Singvögel dokumentiert ist. Lange Zeit wurde er nur als



Foto: R. Wilmshurst (rspb-images.com)

Rotkehlchen besetzen mit ihrem Gesang Winterreviere.

Verteidigung von Nahrungsressourcen interpretiert, neuere Studien aus Afrika deuten aber auch auf eine andere Funktion hin. So beim Drosselrohrsänger: Die Art überwintert südlich der Sahara und fällt dort wie im Brutgebiet durch rege Gesangsaktivität auf. Eine Untersuchung farbberingter Männchen in einem Feuchtgebiet in Zambia demonstriert jedoch, dass der Gesang dort nicht der Verteidigung von Nahrungsplätzen dient. Die Vögel reagierten weder aggressiv auf Vorspielen des art eigenen Gesanges, noch zeigten sie die für Männchen in der Brutsaison typisch erhöhten Testosteronwerte. Die wahrscheinlichste Erklärung für die Gesangsaktivität ist das Einüben neuer Gesangsstrukturen. Bezeichnenderweise ist die in Afrika gesungene Gesangsweise dem variantenreichen

Gesang sehr ähnlich, der im Frühjahr dem Anlocken von Weibchen dient. Die Winterquartiere dienen daher nicht nur zur Bildung der für die Heimkehr notwendigen Fettreserven, sondern sie sind auch Proberaum für die Liebeslieder des kommenden Frühjahrs. Ähnliches ergaben auch Untersuchungen an der Nachtigall: Ein internationales Forschungsteam unter Berliner Führung besuchte den wohl kunstvollsten Sänger unsere Breiten in seinem Winterquartier in Gambia und fand, dass auch diese Art dort dieselben Gesangsstrophen wie in der Brutsaison verwendet. Auch hier dürfte das Trainieren des Gesanges und nicht die Revierverteidigung die wichtigste Funktion sein.

Winterbruten

Einige wenige heimische Vogelarten haben ihr Brutgeschehen auch in die kalte Jahreszeit verlegt – prominentestes Beispiel ist der Fichtenkreuzschnabel, der bei früher Reife der Fichtenzapfen, die seine Hauptnahrung bilden, als „Weihnachtsvogel“ bereits im Dezember brüten kann und dementsprechend auch seinen Gesang im Winter vorträgt – zuerst in Form von Gruppengesängen, später, wenn sich die Paare absondern und ein Brutrevier besetzen, als klassischen Reviergesang. In Städten sind Amseln dafür bekannt, manchmal besonders früh im Jahr während des Winters ihren Vollgesang zu produzieren, bzw. sogar in der kalten Zeit meist erfolglose Bruten zu starten. Die Ursache dafür ist eine Fehlanpassung an die künstliche Straßenbeleuchtung, die das natürliche Licht als Zeitgeber für den Brutbeginn überlagert und so zu einem zu frühen Nistversuch führt.

Freundschaftliches Singen?

Zurück zu den Staren. Am Schlafplatz der Stare ist es ruhig geworden und erst vor dem Abflug am nächsten Morgen werden die Vögel wieder singen. Die Ursache für diese „Massenchöre“ sind nicht wirklich geklärt, aber eine Studie aus der Bretagne liefert einen faszinierenden



Foto: B. Zens

Fichtenkreuzschnäbel können bei günstigen Bedingungen schon im Dezember brüten.

Hinweis: Benachbarte Individuen am Rastplatz singen oft denselben Gesangsdialekt. Diese Dialekte kennzeichnen beim Star ihre geographische Herkunft und oft kann man einer Brutkolonie einen bestimmten Dialekt zuordnen. An Rastplätzen gesellen sich also Individuen zu Artgenossen, die ihnen auch während der Brutzeit näher sind. Die Untersuchung wurde an kleineren Schlafplätzen mit weniger als 1000 Staren durchgeführt, und man weiß nicht, ob das auch für die riesigen Ansammlungen von über 100.000 Individuen der Fall ist. Aber es kann durchaus sein, dass in der so anonym wirkenden Masse der herbstlichen Starenschwärme in Wirklichkeit soziale Strukturen verborgen sind, die durch den Gesang aufrechterhalten werden.

**Erwin Nemeth und Christina Nagl,
BirdLife Österreich**



Foto: M. Dvorak

Drosselrohrsänger singen im afrikanischen Winterquartier ebenso eifrig wie am Brutplatz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [045](#)

Autor(en)/Author(s): Nemeth Erwin, Nagl Christina

Artikel/Article: [Vogelgesang außerhalb der Brutzeit 18-19](#)